

„Den Dschungel der Maßnahmen lichten“

Tagung zur Jugendsozialarbeit:
Kritik an Bürokratie und „Projektitis“

„Wenn Du dich bemühst und anstrengst, dann wirst Du mit Erfolg belohnt, lautet ein Motivationssatz. Dieses althergebrachte Versprechen kann man heute nicht mehr geben“, so das ernüchternde Fazit von Marc Haine, Geschäftsführer des Jugendwerks, das in Köln verschiedene Bildungseinrichtungen für Jugendliche betreibt. Zum Beispiel die Jugendwerkstatt in Klettenberg, in der gestern Fachleute aus Stadtverwaltung, Kirche und Arbeitsagentur über Jugendsozialarbeit debattierten.

In den meisten Punkten waren sich die Beteiligten einig: „Die Schulen müssen mehr in die Verantwortung genommen werden, aber auch die Mög-

lichkeiten bekommen, diese Verantwortung wahrzunehmen“, sagte Jürgen Schattmann vom NRW-Familienministerium. Auch die Angebotsstruktur in der Weiterbildung müsse sich verändern: „Wir müssen den Dschungel der Maßnahmen lichten“, so Marie Luise Quilling vom Kölner Amt für Kinder, Jugend und Familie. „Die Projektitis sollte vereinfacht werden, es geht zu viel Zeit für Planung und Antragstellung verloren, die wir dringend in der Praxis brauchen.“ Einig war man sich auch, dass die Kommunikation zwischen den Anlaufstellen verbessert und die Wege für die Jugendlichen verkürzt werden müssen. (sch)